

AGRARLAND: Die Böden der anderen – Agrarflächen in armen Ländern heiss begehrt

Der Hunger nach Ackerflächen wächst

Allein in Afrika und Lateinamerika befinden sich bis 20 Millionen Hektaren Land in der Hand ausländischer Investoren oder stehen kurz vor der Übernahme. Das entspricht einem Viertel der Landwirtschaftsfläche Europas.

STEPHEN LEAHY, INFOSÜD

In reichen Staaten und Schwellenländern wächst der Hunger nach dem Ackerland armer Regionen. Wie aus der neuen IFPRI-Studie «Land Grabbing by Foreign Investors in Developing Countries» hervorgeht, greifen Länder wie China, Südkorea, Indien und die Golfstaaten immer häufiger Agrarland in Afrika ab. Das Geschäft haben sie sich laut IFPRI (International Food Policy Research Institute) bereits bis zu 30 Milliarden US-Dollar kosten lassen. Rund ein Viertel dieser Investitionen gehe in die Agrotreibstoffproduktion. China produziert bereits seit zehn Jahren Nahrungsmittel für die eigene Bevölkerung «ausser Landes» in Kuba und Mexiko. Darüber hinaus befindet sich die Regierung des bevölkerungsreichsten Landes der Welt mit der Demokratischen Republik Kongo (DRC), Sambia, Simbabwe, Tansania und Uganda in Verhandlungen oder hat Landnutzungsverträge bereits in der Tasche. Bestellt werden die Felder in Afrika durch eigens importierte Arbeiter aus China.

Aktiv in Krisenregionen

In Madagaskar hat der südkoreanische Konzern «Daewoo Logistics» 1,3 Millionen Hektaren Land gepachtet. Vorgesehen ist der Anbau von Mais und Ölpalmen, die, wie IFPRI betont, eine wesentliche Rolle in den politischen Konflikten des Landes spielen und in diesem Jahr den Rücktritt der Regierung mitverursacht haben.

In Erwartung lukrativer Geschäfte hat sich der britische Investor «Cru Investment Management» im bitterarmen Malawi grossflächig mit fruchtbarem Agrarland eingedeckt. Im Südsudan sicherte sich der US-amerikanische Investmentbanker Philippe Heilberg mit Hilfe eines berühmten Warlords 4000 Quadratkilometer Pachtland. Und laut Berichten plant die Regierung von Kongo-Brazzaville, weissen Farmern aus Südafrika zehn Millionen Hektaren Land zur Bewirtschaftung zu überlassen. Saudi-Arabien wiederum hat zahlreiche Farmlanddeals mit Pakistan ausge-



Seit der Weltfinanzkrise wird Agrarland von reichen Ländern als Kapitalanlage gehandelt. (Bild: zvg)

handelt. Katar etwa besitzt Agrarland in Indonesien, auf den Philippinen, in Bahrain, Kuwait und Burma.

Hohe Dunkelziffer

«Die Zahl der Abkommen dürfte angesichts der vielen unkontrollierten privaten Geschäfte deutlich oberhalb der IFPRI-Schätzung liegen», meint Devlin Kuyek von der in Barcelona ansässigen interna-

tionalen Nichtregierungsorganisation Grain. Er wirft den reichen Ländern vor, in neokolonialer Manier Böden, Sonne und Wasser der armen Länder auszubeuten, um die Versorgung der eigenen Bevölkerung zu sichern. Hinter der Auslagerung der Nahrungsmittelproduktion in arme Länder vermutet Kuyek auch den Wunsch vieler Staaten, sich von den grossen multinationalen Nahrungsmittelkonzernen unabhängig zu machen. Das Problem sei jedoch, dass Agrarland seit der Weltfinanzkrise und dem Niedergang der internationalen Erdöl- und Rohstoffpreise als Kapitalanlage gehandelt werde. Dass die zwei grössten Schweinefleischproduzenten in China inzwischen dem Investmentunternehmen Goldman Sachs gehören, mache die Bauern zu Abhängigen.

Gefahr für Kleinbauern

Noch schlimmer dürfte es den Hunderten Millionen Kleinbauern, Hirten und Ureinwohnern gehen, die keine formellen Landtitel besitzen. Sie laufen Gefahr, von ihrem Land vertrieben zu werden. «Ausländer erkennen Gewohnheitsrechte nicht an», meint dazu die IFPRI-Wissenschaftlerin Ruth Meinzen-Dick. Ihrer Ansicht nach muss die internationale Gemeinschaft für einen Verhaltenskodex sorgen, der die überlieferten Landbesitzrechte der Bevölkerung akzeptiert und die nachhaltige Bewirtschaftung und die lokale Ernährungssicherheit garantiert. IFPRI-Chef Joachim von Braun kann ausländischen Investitionen in armen Ländern einige positive Seiten abgewinnen. Sie verschafften den Zielländern das Kapital, das sie dringend für den Ausbau der Infrastruktur und der Agrarforschung benötigten, betont er. China sei bereits dabei, in Afrika etliche Forschungsstationen aufzubauen, um nach Möglichkeiten und Wegen zu suchen, die Getreide- und Reisernten zu steigern.

Kapitalanlage Agrarland

Doch der Grain-Experte Kuyek ist anderer Ansicht. «Bei diesen Investitionen geht es nicht um landwirtschaftliche Entwicklung, sondern um Geldmacherei und die Belieferung der eigenen Märkte», warnt er. Dafür spricht nach Ansicht von Janice Jiggins vom Internationalen Institut für Umwelt und Entwicklung in London gerade die Tatsache, dass Geldinstitute wie die niederländische Rabobank am Geschäft mit Ackerland beteiligt sind.

LANDINVESTITIONEN 2006 BIS 2009*

Investor	Zielland	Fläche (ha)	Aktueller Status	Quelle
Bahrain	Philippinen	10 000	Deal unterzeichnet	Bahrain News, Feb. 2009
China (mit privaten Investoren)	Philippinen	1 240 000	Deal blockiert	The Inquirer, Jan. 2009
Jordanien	Sudan	25 000	Deal unterzeichnet	Jordan Times, Nov. 2008
Libyen	Ukraine	250 000	Deal unterzeichnet	The Guardian, Nov. 2008
Quatar	Kenya	40 000	Deal unterzeichnet	Daily Nation, Jan. 2009
Saudi-Arabien	Tansania	500 000	Gewünscht	Reuters Africa, April 2009
Südkorea (mit privaten Invest.)	Sudan	690 000	Deal unterzeichnet	Korea Times, Juni 2008
Arabische Emirate (mit privaten Invest.)	Pakistan	324 000	Nach Abschluss	The Economist, Juni 2008

* Landinvestitionen 2006 bis 2009 für Nahrungsmittelproduktion / Quelle: IFPRI, International Food Policy Research Institute, www.ifpri.org

IMPRESSUM

Schweizer Bauer

mit SCHWEIZER HANDELS-BÖRSE

Die unabhängige Zeitung für die Landwirtschaft

Herausgeber: Verlags-AG «Schweizer Bauer»
Verlag: Betriebsgesellschaft «Schweizer Bauer»
Postfach, Dammweg 9, 3001 Bern
Verlagsleiter: Ulrich Utiger

Redaktion

Rudolf Haudenschild (rh), Chefredaktor; Stephan Jaun-Pfander (sja), stv. Chefredaktor; Robert Alder (ral), Regionen & Gemeinden; Mike Bauert (bau), Markt; Daniel Etter (det), Agrarpolitik; Pamela Fehrenbach (pam), Land & Leute, Haus & Familie; Mike Hirschier (mh), Agrarpolitik; Simon Marti (msi), Agrarpolitik; Susanne Meier (sm), Feld & Stall; Martina Müller Richli (mum), stv. Produktion, Feld & Stall; Karin Nussbaum (kan), Feld & Stall, Regionen & Gemeinden; Heinz Röthlisberger (röt), Produktion, Landtechnik, Extra; Elisabeth Schär (es), Sekretariat, Agenda; Stephan Schmidlin

(schm), Landtechnik; Markus Spuhler (spu), Feld & Stall; Marcel Wipfli (wpt), Feld & Stall.

Kontakt: Redaktion «Schweizer Bauer», Dammweg 9, Postfach 8135, 3001 Bern, Telefon 031 330 34 44, Fax 031 330 33 95, E-Mail: redaktion@schweizerbauer.ch; www.schweizerbauer.ch Samuel Krähenbühl (sam), Redaktionsleiter; Rainer Menning (rm), Redaktor. www.agri24.ch; www.bauernmarkt.ch
Ombudsmann: Arthur Liener, Postfach, 3000 Bern 13

Inserate

Insertionspreise: pro 1-spaltige Millimeterzeile (27 mm breit) Annoncen Fr. 1.58/mm, Grossauflage Fr. 1.83/mm; Rubriken Fr. 1.30/mm zuzüglich 7,6% MWST. Der vollständige Tarif ist bei unten stehender Adresse erhältlich.

Kontakt: Espace Media AG, Anzeigen «Schweizer Bauer», Dammweg 9, Postfach, 3001 Bern; Telefon 031 330 30 16, Fax 031 330 30 57; E-Mail: inserate@schweizerbauer.ch; Leiter Werbemarkt: Daniel Banga; Kundenberatung Aussendienst: Erich Brügger, Daniel Sempach; Online: Lars Brügger, Thomas Altermatt; Anzeigen-Service: Irene Heynen (Teamleiterin), Barbara Gusset, Claudia Heynen (Tel. 031 330 30 16).

Abonnemente

12 Monate Fr. 173.–, 6 Monate Fr. 100.–, 3 Mte. Fr. 62.–. Einzelnummer Fr. 2.00 (inkl. 2,4% MWST)

Kontakt (Bestellung, Adressänderung, Umleitung): Betriebsgesellschaft «Schweizer Bauer», Aboservice, Postfach, Dammweg 9, 3001 Bern; Telefon 031 330 36 46, Fax 031 330 36 48; E-Mail: abo@schweizerbauer.ch

Auflage

30 232 Exemplare: Total verkaufte Auflage; WEMF/SW-beglaubigt (Basis 2007/08)

34 000 Exemplare: Druckauflage

58 500 Exemplare: monatliche Grossauflage

ISSN 1420-0546

Für unverlangt eingesandte Beiträge wird jede Haftung abgelehnt. Alle Texte, Bilder, Illustrationen und Inserate dürfen von Dritten ausserhalb des Eigengebrauchs nicht ohne Einwilligung des Verlags kopiert oder in irgendeiner Form weiterverwendet oder zugänglich gemacht werden; zulässig ist die ausschliessliche Verwendung in Schule und Ausbildung.

 Schweizer Mitglied
EUROFARM

 Publikation
EUROFARM

INFO IM ABONNEMENT

Ich möchte den Schweizer Bauer jeden Mittwoch und Samstag in meinem Briefkasten. Ich wünsche folgende Zahlungsweise:

- 1 Jahr Fr. 173.– * 3 Wochen gratis zur Probe
 ½ Jahr Fr. 100.– * * inkl. 2,4% Mehrwertsteuer

Name _____

Vorname _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

Telefon-Nr. _____

CHB 0007

Bitte ausschneiden und einsenden an: Schweizer Bauer, Aboservice, Postfach, Dammweg 9, 3001 Bern